Amtliche Bekanntmachung.

Bekanntmachung.

Die Bad. Zuckerversorgung hat dem Kommunalverband 220 dz. Zucker zur Verbesserung von Traubenwein aus der Ernte 1917 überwiesen. Die zugewiesene Menge ist in diesem Jahre viel geringer wie in vorigem Jahre, in welchem die Traubenweine im allgemeinen viel zuckerungsbedürftiger waren.

Auf dem Zucker zur Weinverbesserung ruhen neben dem Preise 1917/18 noch ein besonderer Preisaufschlag von 130 Mk. für den Doppelzentner zu Gunsten der Reichsausgleichstelle, sowie Nebenkosten.

Bei der Verteilung des Zuckers durch den Kommunalverband wird dies in erster Linie an die Winzer abgegeben, welche den Zuckerungsbedürftigen Wein gebaut haben.

Der Zucker wird an den Winzer erst abgegeben, nachdem sich dieser durch Unterschrift verpflichtet hat, bei Vermeiden einer an den Kommunalverband Emmendingen zu zahlenden Vertragsstrafe, die das fünffache des für den nicht richtig verwendeten oder entgegen der Verpflichtung nicht zurückgegebenen Zucker bezahlten Preises zu betragen hat, folgende Bedingungen einzuhalten.

Der Zucker ist ausschließlich zur Verbesserung selbstgebauten Weines des Jahrgangs 1917 zu verwenden. Der hierfür nicht verbrauchte Zucker ist zurückzugeben. Sind die Trauben oder der daraus hergestellte Wein (Most) bereits verkauft, oder kommen sie noch zum Verkauf, so hat der Winzer dem Erwerber den darauf entfallenden Zuckeranteil zum Einstandspreis oder aber den Anspruch auf diesen Zuckeranteil zu übertragen. Durch die Zuckerung darf höchstens ein Alkoholgehalt von 8 g. in 100 ccm oder ein Mostgehalt von 80 Oechslegraden erreicht werden

Außer dieser Verpflichtungserklärung hat der Winzer schriftlich zu erklären, ob und wieviel Wein sowie an wen er verkauft hat und ob der Wein dem Käufer schon zugeführt ist. In Verbindung mit dieser Erklärung kann der Winzer seinen Anspruch auf Weinzucker an den Käufer durch Erklärung vor dem Bürgermeisteramt abtreten (cedieren). In diesem Falle liefert der Kommunalverband den entsprechenden Weinzucker an den Verkäufer unmittelbar.

Ist der Wein dem Käufer schon zugeführt, so hat der Käufer, welcher den Weinzucker beansprucht, durch Vorlage der erforderlichen Papiere (Bestätigung der Steuereinnehmerei **des Ausfuhrorts) nachzuweisen, wieviel er Wein, für den er Zucker beansprucht und von wem er denselben gekauft hat. Die Lieferung des Zuckers erfolgt an den Käufer des Weines selbst.**

Es wird darüber gewacht, daß eine Zuckerung nur innerhalb des Rahmens des §3 des Weingesetzes vom 7. April 1909 stattfindet.

Anmeldungen auf Zuweisung von Weinzucker sind spätestens bis Montag, den 10. Dezember, abends 6 Uhr unmittelbar bei unserer Zuckergeschäftsstelle in Kenzingen (Fa. Hch. Mayer-Seramin Nachf.) einzureichen. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Die bisher eingereichten Anmeldungen, welche obigen Vorschriften nicht entsprechen, bleiben unberücksichtigt. Ein besondere Mitteilung hierüber geht den Antragstellern nicht zu.

Ein Formblatt für Verpflichtungserklärung kann von der Geschäftsstelle in Kenzingen bezogen werden.

Emmendingen, den 24. November 1917.

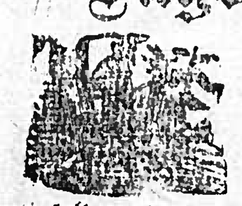
Kommunalverband.
Der Vorsitzende:
Dr. Baur.

Pferde-Abgabe.

Die Badische Landwirtschaftskammer gibt am **Mittwoch, den 28. November 1917, vormittags 10 Uhr, in Dinglingen-Lahr** zirka 50 halbjährige bis einjährige Warmblutfohlen ab.

Zugelassen zur Abgabe werden Landwirte und Gewerbetreibende die eine bezirksamtliche Bescheinigung darüber vorlegen, daß sie Pferde ans Heer abgegeben haben oder zur Aufrechterhaltung ihres Betriebes ein Pferd benötigen.

Jagd-Verpachtung.



Die Gemeinde Heimbach verpachtet am **Mittwoch, den 5. Dezember ds. Js., nachmittags 2 Uhr** im Rathause dahier das der Gemeinde Heimbach zustehende Jagdrecht ihres Jagdbezirks auf ihrer Gemarkung im beiläufigen Flächengehalt von 507 ha auf 6 Jahre, vom 1. Februar 1918 bis dahin 1924.

Dabei wird bemerkt, daß als Bieter nur solche Personen zugelassen werden, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden oder durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörde nachweisen, daß gegen die Erteilung des Jagdpasses ein Bedenken nicht obwaltet.

Der Entwurf des Jagdpachtvertrages liegt im Rathause zur Einsichtnahme der Beteiligten auf.

Heimbach, den 19. November 1917.

Der Gemeinderat:

Jeder Soldat freut sich

Denn er täglich unsere Breisgauer Nachrichten zu lesen bekommt. Die tägliche Zusendung (einschließlich Briefumschlag und Adressierung) kostet **wöchentlich nur 25 Pfg.** Genaue Adresse erbeten.

Frieda Schindler
Paul Schmitt
VERLOBTE
Emmendingen — z. Zt. im Felde
25. November 1917.

Verlobungs-Geschenke
bei
Conrad Lutz, Emmendingen.

Breisgauer Familien-Kalender 1918
mit zahlreichen Bildern und Erzählungen von den Kriegsschauplätzen.
Preis für die Abonnenten der „Breisg. Nachr."
Nur 25 Pfg.
Zu haben in der Geschäfts-Stelle der Breisgauer Nachrichten bei unseren Agenturen und in sämtlichen Buch- und Schreibwarenhandlungen.

Hilfsarbeiter sowie Arbeiterinnen
werden zum sofortigen Eintritt gesucht.
Otto Wehrle, Maschinenfabrik,
Emmendingen.

Kellner-Lehrling.
kann unter günstigen Bedingungen eintreten im
Kaffeehaus z. Kopf,
Hotel und Restaurant, Freiburg i. Br.

Rheinische Creditbank.
Aktienkapital und Reserven Mk. 113,500,000.—
in Interessengemeinschaft
mit der Pfälzischen Bank Ludwigshafen
Mk. 173,500,000.—
Filiale in Freiburg i. Br.
Hauptgeschäft: Eisenbahnstrasse neben dem Hauptpostamt
Depositenkasse: Kaiserstrasse 68. 381
Agenturen in Lörrach und Zell i. W.
Annahme von Bareinlagen
auf Depositenkonto und Einlagebuch.
Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertschaften in offenem und geschlossenem Zustande, Vermietung v. Schrankfächern unt. Selbstverschluss.

Kluge vorsorgliche Eltern
welche für die Zukunft ihrer Kinder in praktischer Weise (Aussteuer-, Militärdienst, Studiengeld-, sowie Lebensversicherung) vorsorgen wollen treten dem
Kais. königl. priv. Gisela-Verein
Lebens- und Aussteuerversicherungsanstalt a. G. (Zweigniederlassung München, Rindermarkt 10) bei.
Heimsparbüchsensystem
Zahl der Polizzen Ende 1915: 214 077 mit Mk. 229 Millionen Versicherungskapital.
Aktiva Ende 1915: 92 Millionen Mark.
Ueberschuss 1915: Mk. 902 000.—
Lebensversicherung ohne ärztliche Untersuchung, ohne Zuschlagsprämie für Frauen!
Lebensversicherung ohne ärztliche Untersuchung, ohne Zuschlagsprämie für Frauen!

Gärtnerei Hambrecht
Emmendingen 8416
empfiehlt zur jetzigen Pflanzzeit:
Apfel-, Birn-, Zwetschgen- und **Pfirsichhochstämme, Zwergobstbäume** in verschiedenen guten Sorten, **Johannis-** und **Stachelbeersträucher.**

Kaiserl. Königl. priv. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Oesterreichischer Phönix in Wien
Geschäftsstelle für Freiburg i. B.: Zasiusstr. 57.
Unsere staatlich genehmigte
Kriegs-Versicherung
ohne ärztliche Untersuchung bietet allen Offizieren und Mannschaften des deutschen Heeres eine äusserst günstige Handhabe zur Sicherstellung eines Kapitals für ihre Angehörigen im Falle ihres Todes.
Für im Felde stehende Krieger kann die Anmeldung durch ein Familienmitglied, durch den Arbeitgeber, durch die Gemeinde usw. erfolgen.
Jede beliebige Summe von 100 Mk. an aufwärts ist versicherbar. Prämienbetrag und versicherte Summe sind von vornherein bestimmt festgelegt, die Auszahlung der vollen Versicherungssumme erfolgt sofort beim Tode.
Von grösster Wichtigkeit für alle Familien deren Ernährer im Felde steht.
Vom Kgl. Bayr. Staats- und Kriegsministerium und anderen Landesbehörden als wichtige private Kriegsfürsorge anerkannt und empfohlen.
Auskunft erteilen und Anmeldungen nehmen entgegen die obige Geschäftsstelle in Freiburg sowie alle Beamten und Vertreter der Gesellschaft. 791
Vertreter und Vermittler an allen Plätzen gesucht!

Strassburger Schirmfabriklager
Inh.: Emil Jutz
Freiburg i. B.
Friedrichstrasse I, beim Siegesdenkmal
empfiehlt
sein stets mit allen Neuheiten versehenes Lager in **Regen-, Sonnenschirmen** und **Spazierstöcken**, jedem Geschmack Rechnung tragend, von den einfachsten bis hochelegantesten Mustern zu allbekannt niedersten Preisen.
Reparaturen schnell und billig.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.
Erstes und ältestes Spezial-Geschäft am Platze.

Wer schreibt gerne
Briefe? Sehr wenige, kann man ruhig sagen. Aber unsere Soldaten im Felde möchten so gerne wissen wie es in der Heimat geht und was es Neues gibt. Dies bestätigen uns Dutzende von Karten aus dem Felde die Krieger schreiben uns rührende Zeilen, wie froh sie sind, ihr Lokal-Blatt die „Breisgauer Nachrichten" so pünktlich entgegennehmen zu dürfen. Wer seinem Sohne dem Manne, Bruder oder Freund eine Freude bereiten will, der bestelle für ihn die „Breisgauer Nachrichten" für nur 30 Pfg. wöchentlich. Der Versandt wird täglich pünktlich besorgt.

Nähmaschinen Reparaturen
aller Systeme werden rasch und fachgemäss ausgeführt
A. Keller, Emmendingen, Karlenstr. 28

Ein 2½jähriger
Zugochse
gegen eine trächtige Kalbin oder Kuh im Umtausch zu verhandeln.
Gottl. Erhardt, Malterdingen.

Einige tausend
Holzschuhböden
zu vergeben. Leistungsfähige und zuverlässige Hersteller wollen sich umgehend melden bei
Schad & Blank, Lahr (Baden).

Freundlich möbliertes
Zimmer
(nicht parterre) mit Frühstück von Dame für dauernd zu mieten gesucht.
Gefl. Angebote erbitte unter Nr. 3577 an die Gesch. d. Blattes.

Maschinenschreiben und Stenographie
(Schul- und Redeschrift)
erteilt gründlich zu mäßigem Preis
Freiburger Schreibstube, Oskar Seiler,
Freiburg i. Br., Salzstr. 4, II.

Hennigson's Edelfluid
Flasche 60 Pfg. Allerbestes Mittel gegen Kopfläuse etc. 331
Drogerie Hugo Kromer.

Frachtbriefe mit Firmadruck liefert Druck- und Verlagsgesellschaft, vorm. Dölter, Emmendingen.

Brikett- und Kohlen-Abgabe.
Marke II je 2 Zentner
Dienstag, den 27. November
A u. B Nr 1—40.
Mittwoch, den 28. November
B Nr. 41—65, C u. D
Kohlenhandlung Haller.

Dienstmädchen
für Haus- und Landwirtschaft auf Neujahr gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Ein jüngeres, williges
Mädchen
wird auf 1. Januar gesucht bei
Frau K. Rehm, Bäckerei, Emmendingen.

Ehrliches, sauberes
Mädchen
zu 2 Kindern und Hausarbeit auf 1. Januar gesucht.
Frau Zimmermann, Freiburg, Dreikönigstr. 4?

Monatsfrau
für einige Stunden des Tages sofort gesucht. 3562
Näheres in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachrichten.

Tüchtige
Putzfrau
für Samstags gesucht.
Bismarckstraße 1.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.40 das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 80 Pfg. den Monat.
Anzeigenpreis: die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 20 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechenden Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Beilage: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (4seitig m. Bildern).
Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig m. Bildern).
Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.
Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 278. (Evang.: Lot) Emmendingen, Dienstag, 27. November 1917. (Kath.: Virgilius) 52. Jahrgang

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 26. Nov.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern nur zeitweilig zwischen Poelcapelle und Cheluvelt gesteigerte Feuertätigkeit. Vorfeldkämpfe verliefen für uns erfolgreich und brachten Gefangene ein. Nordöstlich von Paschendaele scheiterte der Vorstoß eines englischen Bataillones. Auf dem Schlachtfelde südwestlich von Cambrai wieder holte der Feind hartnäckig seine Angriffe auf Inchy. Die Dort in den vorhergehenden Tagen in Abwehr und Angriff bewährten Truppen wiesen auch gestern den Feind restlos ab.

Unser Vernichtungsfeuer schlug in feindliche Truppenansammlungen und in die Bereitstellungen zahlreicher Panzerkraftwagen südlich von Graincourt; schwächere Infanterie stieß gegen Bourlon vor, sie wurde zurückgeworfen.

Aus den letzten Kämpfen bei Bourlon verbliebene Engländernester wurden im blutigen Nahkampf gesäubert. 8 Offiziere, mehr als 300 Mann wurden gefangen, 20 Maschinengewehre erbeutet.

Am Südwestrand des Waldes von Bourlon und westlich von Fontaine brachten uns nächtliche sehr heftige Handgranatenkämpfe den erwünschten Geländegewinn.

Nördlich von Banteux griff der Feind nach heftigem Trommelfeuer an; er wurde abgewiesen.

Ein englischer Vorstoß östlich von Gricourt brach vor unseren Hindernissen zusammen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Nach stärkster Feuersteigerung griff der Franzose in 4 Kilometer Breite zwischen Samogneux und Beaumont an. Seine ersten Angriffswellen, durch unser Infanterie- und Artilleriefeuer zersprengt, fluteten in ihre Ausgangsstellungen zurück; mehrfacher Ansturm neueingesetzter Kräfte brach in unserer Abwehrzone zusammen. Zahlreiche Turkos, Zuaven und andere Franzosen wurden gefangen.

Das starke Feuer griff von dem Kampffelde auch auf die benachbarten Abschnitte über und hielt namentlich zu beiden Seiten von Ornes tagsüber in großer Stärke an.

Infanterie-, Schlacht- und Jagdflieger griffen trotz heftigen Sturmes und Regen erfolgreich in den Kampf ein und unterstützten auf dem Gefechtsfelde bei Cambrai und an der Maas unermüdlich Führung und Truppen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:
und
Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

In örtlichen Gebirgskämpfen erzielten unsere Truppen Erfolge und behaupteten sie gegen italienische Gegenangriffe.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

* * *

Amtlicher Abendbericht.

WTB. Berlin, 26. November, abends. (Amtlich.) Von den Fronten sind bisher keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Kriegsberichte unserer Verbündeten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 26. Nov. Amtlich wird verlautbart:

Im Brentatal und in den Gebirgen östlich davon brachten uns die Kämpfe der letzten Tage weiteren Raumgewinn ein. Gegenangriffe des Feindes blieben erfolglos.

Auf dem russisch-rumänischen Kriegsschauplatze ist die Lage unverändert.

Der Chef des Generalstabs.

*

Der bulgarische Bericht.

WTB. Sofia, 25. Nov. Generalstabsbericht. An der Mazedonischen Front auf mehreren Punkten lebhaftes Artilleriefeuer. Unsere Angriffsabteilungen drangen in die feindlichen Stellungen östlich vom Wardar ein und brachten schwarze Franzosen als Gefangene zurück. Der deutsche Flieger Schnittberger schoß einen Fesselballon ab, der südlich von Majadag brennend niederfiel. — Im Strumatal lebhafte Artillerietätigkeit. An der ganzen Dobrudschafront Gewehr- und Geschützfeuer.

Der türkische Bericht.

WTB. Konstantinopel, 25. Nov. Amtlicher Heeresbericht. Sinaifront: An der Küste Ruhe. Gegen die Mitte unserer Schlachtfront erneuerten die Engländer am 23. November die Angriffe. Alle Angriffe wurden unter großen Verlusten für den Feind abgeschlagen. Ein Maschinengewehr und Gefangene von drei Divisionen blieben in unserer Hand. In letzter Zeit wurden an der Küste Palästinas drei weitere Dampfer versenkt, darunter ein Transportdampfer und der mit Munition und Hilfsgerät beladene feindliche Dampfer „Mersina". Durch unsere Wasserflieger wurde ein feindlicher Dampfer gehindert, in den Hafen einzulaufen, und zur Umkehr gezwungen.

Von den Kämpfen zur See.

WTB. Berlin, 26. Nov. Neue U.-Bootserfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz:

20 000 Bruttoregistertonnen

Unter den versenkten Schiffen befanden sich zwei große tief beladene Dampfer, von denen einer Munition geladen hatte.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Unter Verwendung von **150 bis 200 Panzerwagen** unternahmen die Engländer am 20. November ihren großen Angriff in der Richtung auf Cambrai in der Absicht, unsere Front zu durchbrechen. Auch die starke Verwendung von Kavallerietruppenteilen ließ diese Absicht deutlich hervortreten. Der Angriff war überraschend und die Wahl der Stelle entsprach offenbar der Ueberlegung, daß sich hier die Panzerwagen in einer Masse verwenden ließen, die an anderer Stelle unmöglich gewesen sein würde. Trotz der gewaltigen Verstärkungen, die vom Angreifer immer wieder in den Kampf geworfen wurden, und trotzdem es dem Gegner gelungen war, überraschend anzugreifen, scheiterte der Durchbruch vollkommen an der außerordentlichen Tapferkeit unserer Truppen in erster Linie. So blieb es denn bei einem Anfangserfolg, d. h. bei Einbruch in unsere Stellung, der ohne schwerwiegende Einwirkung auf die Nachbarstellungen bleiben muß und dessen Erweiterung der Feind angesichts der kräftigen Stöße der Reserven vergeblich zu erreichen bestrebt war. Was die englische Kavallerie anbelangt, so ist deren Schneid, den sie unter furchtbarsten Verlusten entwickelte, in weit höherem Maß anzuerkennen, als die britische Führung, die die tapferen Truppen vergeblich in den Tod trieb. Bei Marcoing allein wurde eine englische Kavalleriebrigade vollkommen vernichtet. Die Kämpfe bei Cambrai bringen uns unwillkürlich zu einem Vergleich zwischen den Erfolgen, die wir mit unseren Durchbruchsunternehmungen zu verzeichnen haben, und den Mißerfolgen der feindlichen Unternehmungen dieser Art, die stets, wie auch hier, über den Anfangserfolg nicht hinauskommen, selbst wenn sie überraschend stattfinden. Aus dem englischen Unternehmen geht übrigens deutlich hervor, daß der Engländer nicht daran denkt, den Italienern mit starken Truppenmassen zu Hilfe zu eilen. Nach echt englischer Art verwendet er seine Truppen lieber dort, wo er sich selbst bedrückt fühlt, und hat vielleicht in diesem Falle gehofft, indirekt auch in Italien dadurch seinen Verbündeten durch Entlastung Hilfe bringen zu können. Die Zahl der vor, in und hinter unseren Linien liegenden zerschmetterten Panzerwagen, die Tatsache, daß unsere Reserven wie bei allen früheren Durchbruchsversuchen des Feindes rechtzeitig zur Stelle waren und den Durchbruch verhindern konnten, beweisen, daß wir auch in diesem Fall uns keinerlei Befürchtungen hinzugeben haben. Es wird dem Feinde auch nicht gelingen, durch diesen gescheiterten Angriff, dessen Anfangserfolg er wie immer zu einem großen Erfolg aufbauschen wird, unsere Aufmerksamkeit von Flandern abzulenken, wo er sicherlich seine zur Notwendigkeit gewordenen Bemühungen erneuern dürfte. Daß die Angriffe bei Cambrai auch auf die Lage in Italien nicht den geringsten Einfluß ausüben werden, ist sicher. Verluste unsererseits, die natürlich nicht annähernd mit den gewaltigen Einbußen des Gegners zu vergleichen sind, lassen sich begreiflicherweise bei allen Durchbruchsversuchen des Gegners nicht vermeiden, da in den verloren gegangenen Gräben ausharrende tapfere Verteidiger in Gefangenschaft geraten müssen und eingebautes Kriegsmaterial im Verlaufe des Kampfes nicht zurückgeführt werden kann. In der Vereitelung des Durchbruches haben die tapferen Verteidiger indessen erreicht, was sie zu erreichen vermochten, und mit welcher Festigkeit unsere tapferen Feldgrauen sich zu halten wußten, davon das Beispiel einer aus einem Major und 300 Mann bestehenden Infanterieabteilung, die sich — vom Feinde eingeschlossen — 24 Stunden lang verteidigte, um sich dann zu unseren neuen Stellungen durchzuschlagen. (Berliner Lokalanzeiger.)

Die Vorgänge in Rußland.

Rußland veröffentlicht die Geheimverträge.

WTB. **Petersburg**, 23. Nov. (Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Kommissär für auswärtige Angelegenheiten Trotzki hat eine Reihe von Telegrammen und Geheimdokumente veröffentlicht, die sich sowohl auf die Zeit des zaristischen Regimes im Jahre 1915, als auch auf die Zeit der Koalitions-Ministerien beziehen. Die Soldaten- und Arbeiter-Regierung hat, sagt Trotzki, die Geheimdiplomatie mit ihren Ränken, Chiffern und Lügen abgeschafft. Unser Programm ist der Ausdruck des Willens von Millionen Arbeitern, Soldaten und Bauern. Wir wollen unverzüglich einen auf der Grundlage der freien Entwicklung der Völker beruhenden Frieden erlangen.

Die Dokumente beziehen sich auf Konstantinopel und die Meerengen. Der frühere Minister des Aeußern Sassonow machte Ansprüche Rußlands auf Konstantinopel, die Westküste des Bosporus, des Marmarameeres und der Dardanellen, auf Süd-Thrazien bis zur Linie Enos-Midia, die asiatische Küste und die Inseln des Marmarameeres sowie die Inseln Imbros und Tenedos geltend. Die Verbündeten haben eine Reihe von Forderungen aufgestellt, denen die russische Regierung zugestimmt hat. Nach ihren Ansprüchen soll Konstantinopel ein Freihafen für Waren werden, die nicht nach Rußland gehen und nicht von dort kommen. Die Verbündeten verlangen, daß ihre Rechte auf die asiatische Türkei ebenso anerkannt werde wie das der Belassung der heiligen Stätten Arabiens unter muselmanischer Oberhoheit und der Einbeziehung der neutralen persischen Zone in die englische Einflußsphäre. Rußland war bereit, alle Ansprüche anzuerkennen. Seinerseits hat es den Wunsch geäußert, daß Kalifat von der Türkei zu trennen. In Persien feilschte Rußland für sich um Rayons in den Städten Ispahan und Jezd.

Was die Festsetzung der Grenzen mit Deutschland anbelangt, bewahrten sich die beiden Teile volle Handlungsfreiheit vor. Frankreich gab seine Ansprüche bekannt, denen unser Ministerium zustimmte. Elsaß-Lothringen wird Frankreich zurückgegeben, einschließlich der Eisen- und Kohlengrubengebiete. Die am linken Ufer des Rheins gelegenen Gebiete sollen von Deutschland abgetrennt und von jeder politischen und wirtschaftlichen Abhängigkeit seitens Deutschland frei sein. Aus diesen Gebieten wird ein freier neutraler Staat zu bilden sein.

Das merkwürdigste sind die Telegramme Tereschtschenkos. Es ist die Rede davon, daß die Botschafter Englands, Italiens und Frankreichs bei Kerenski erschienen seien und ihm erklärt hätten, daß es dringend notwendig sei, Maßnahmen zu ergreifen, um die Armee schlagfertig zu machen. Dieser Versuch, sich in die Angelegenheiten Rußlands einzumischen, war der Regierung peinlich. Tereschtschenko bat den russischen Botschafter in Washington, dem amerikanischen Kriegsminister mitzuteilen, daß die russische Regierung die Reserve des amerikanischen Botschafters in dieser Angelegenheit hoch anschlage.

Ebenso interessant sind die Informationstelegramme Tereschtschenkos von Zugeständnissen, die das Bürgertum den rechtsstehenden Sozialisten gemacht hat. Er versicherte, daß die Zugeständnisse ihren Wert verlieren, da die Führer der gemäßigten Sozialisten in weitgehendem Maße ihren Einfluß auf die von der äußersten Linken mitgerissenen Massen verloren habe. (Schluß folgt.)

* * *

WTB. **Wien**, 26. Nov. Das Wiener K. K. Telegraphen-Korrespondenzbureau meldet: Der Generalissimus ließ an die russischen Armeen die Nachricht gelangen, daß die Vertreter der Ententestaaten beim russischen Oberkommando gegen jede Verletzung des Vertrages protestieren, der zwischen der Regierung des Zaren und den Regierungen der Verbündeten am 5. September 1914 geschlossen worden ist. Anknüpfend hieran drohen die Vertreter der Ententestaaten, daß jede Vertragsverletzung durch Rußland, besonders ein Sonder-Waffenstillstand, schwere Folgen nach sich ziehen werde. In einer weiteren Mitteilung eröffnet das russische Oberkommando den ihm unterstellten Kommandanten, die amerikanische Regierung habe erklärt, sie könne keine weiteren Transporte nach Rußland zulassen, solange die Lage dieses Landes nicht geklärt sei. Sollten die Bolschewiki an der Macht bleiben und ihr Programm, Frieden mit Deutschland zu schließen, auszuführen, dann werde die amerikanische Regierung das erlassene Ausfuhrverbot aufrechterhalten.

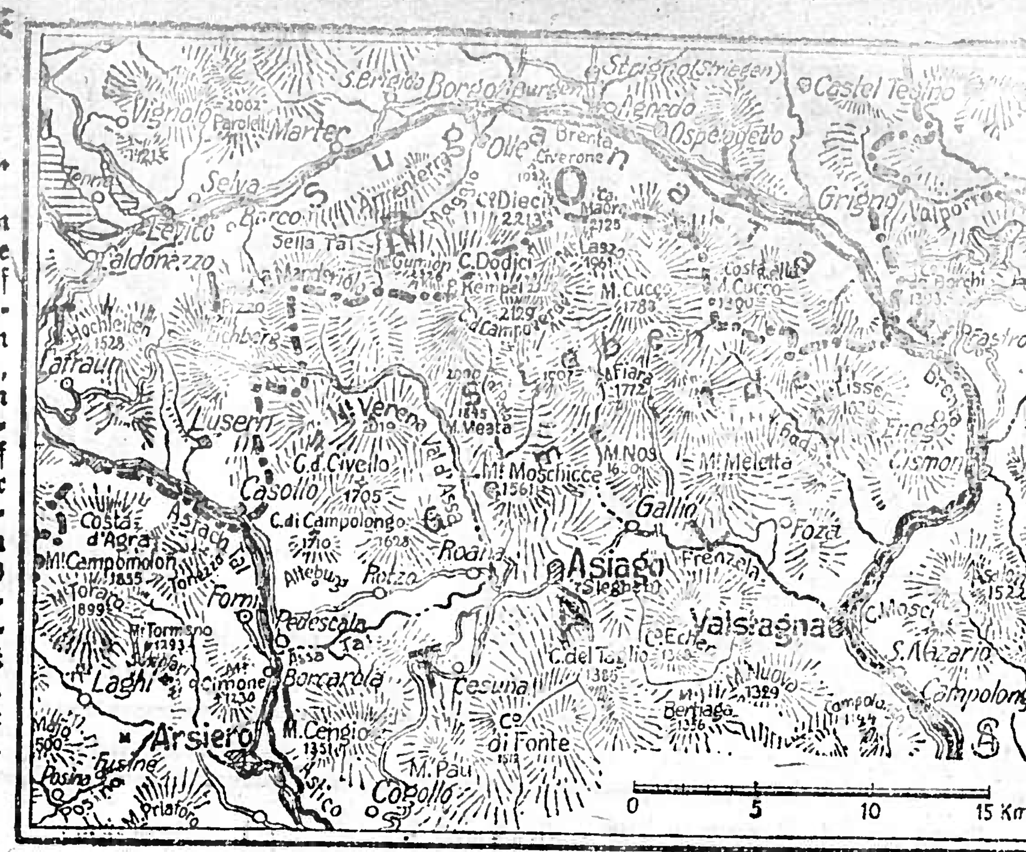
In einem Telegramm an alle militärischen Komitees der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte reagiert der Kommissar für die auswärtigen Angelegenheiten Trotzki auf diese Mitteilungen des abgesetzten Höchstkommandierenden Duchonin hin. Er verweist darauf, daß die Vertreter der Verbündeten sich einer unzulässigen Einmischung in die inneren An-

...legenheiten des Landes mit der Absicht schuldig mache, den Bürgerkrieg hervorzurufen, wenn sie sich mit diplomatischen Noten an den General wenden, der wegen Ungehorsams gegen die Regierungsmaßnahmen abgesetzt wurde. Der Versuch der Verbündeten-Vertreter durch Drohungen die russische Armee und das russische Volk zu zwingen, den Krieg fortzusetzen, den Weg zu einem ehrlichen und demokratischen Frieden zu suchen. Die Soldaten, Arbeiter und Bauern Rußlands seien nicht dazu gewillt. Der Aufruf fordert zu Fortsetzung des Kampfes für den sofortigen Waffenstillstand auf und schließt mit den Worten: „Nieder mit allen Geheimverträgen und diplomatischen Ränken!“

Bern, 27. Nov. (Privattelegramm.) Havas verbreitet folgende Meldung aus Petersburg unter dem 26.: Kerenski demissionierte am 14. November als Ministerpräsident und Generalissimus. Er übergab diese Aemter der provisorischen Regierung.

In den Kämpfen auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden.

In fortgesetzten Angriffskämpfen haben die Italiener eine befestigte Bergstellung nach der anderen auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden verloren; wo sie standzuhalten versuchen, werden sie geworfen, wobei sie stets neben den blutigen Verlusten Geschützmaterial und Gefangene einbüßen. Es wird jetzt auf dem Südkamm der Hochebene der Sieben Gemeinden, vom Gebirge zwischen Brenta und Piave und von dem westlichen Ufer der Piave bis zur Seeküste, also auf rund 120 Kilometer Front gekämpft. Die Hochebene der Sieben Gemeinden erhebt sich über die venezianische Ebene. Hier werden die Angriffe stets mit Erfolg in immer kürzeren Pausen fortgesetzt.



Zu den Kämpfen auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden.

Sonstige Meldungen.

WTB. Berlin, 26. Nov. (Nichtamtlich.) Dem Reichstag ging ein Gesetzentwurf über einen Nachtragskredit von 15 Milliarden zu.

Berlin, 27. Nov. (Privattelegramm.) Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Wien gemeldet: Das „Neue Wiener Journal“ berichtet von der italienischen Grenze: Die Entscheidungsschlacht bei Venedig wird nicht nur zu Lande, sondern auch zur See geschlagen werden. Ohne den Operationen und Vorbereitungen vorzugreifen, kann gesagt werden, daß England und Frankreich auch ihre Streitkräfte bereitwillig in den Dienst des geprüften Italiens stellen.

Berlin, 27. Nov. (Privattelegramm.) Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Zürich gemeldet: Nach italienischen Meldungen findet die neue Konferenz der Alliierten am 29. November in Paris statt. Der wichtigste Gegenstand der Verhandlungen wird die Frage der amerikanischen Hilfe bilden. Es werden auch japanische Vertreter nach Paris kommen.

WTB. Kopenhagen, 26. Nov. „Sozialdemokraten“ schreibt: Die von Rußland beabsichtigt gewesene internationale Friedenskonferenz ist leider durch die Weigerung der Ententemächte, Pässe auszustellen, unmöglich gemacht worden. Am 10. Oktober hat das Organisationsbureau der Konferenz in Stockholm ein Manifest mit einem positiven Friedensvorschlage veröffentlicht und von den verschiedenen sozialistischen Parteien Antwort bis 1. Dezember 1917 verlangt. Um die Arbeit für einen allgemeinen Frieden zu fördern, hat die dänische Sozialdemokratie Troelstra drahtlich ersucht, die holländischen Mitglieder des internationalen sozialistischen Bureaus möchten die Einberufung einer internationalen Friedenskonferenz so bald wie möglich veranlassen. Ein entsprechendes Telegramm an das Bureau in Stockholm und den Sekretär Huysmans berichtet, daß die Sozialdemokratie Englands und Frankreichs sofort telegraphisch von unserem Schritte unterrichtet wurde. Das Blatt fügt hinzu, daß der Vorstand der dänischen Sozialdemokratie den Beschluß wegen der Anregung einer neuen Friedensaktion einstimmig gefaßt hatte.

WTB. Basel, 26. Nov. „Osservatore Romano“ veröffentlicht folgende Note: Einige Agenturen und Blätter, besonders ausländische, meldeten, daß der Heilige Stuhl einen neuen Aufruf zu Gunsten des Friedens an die beiden kriegführenden Mächtegruppen oder an eine dieser Gruppen gerichtet hätte oder demnächst richten würde. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die Meldung jeder Begründung entbehrt.

WTB. Bern, 26. Nov. Die französischen Banken sind angewiesen worden, russische Schecks und Zahlungsanweisungen bis auf weiteres nicht anzunehmen. In Bordeaux wurden die für russische Rechnung lagernden Waren zur Ausfuhr nicht freigegeben.

WTB. Bern, 26. Nov. In Bezug auf die Bemerkungen im englischen Oberhause, daß eine halbe Million Iren in die Armee eingestellt werden könnte, erklärte Devalera in einer Versammlung in Mehill am 18. November, die Alliierten, die für die kleinen Nationen zu kämpfen vorgeben, könnten eine halbe Million Iren als Soldaten haben unter der Bedingung, daß sie Gewißheit erhalten, welche kleinen Nationen befreit werden sollten. Wenn man frage, warum die Iren nicht für Belgien und Serbien kämpfen wollten, so könne man nur antworten, daß der Krieg so doch nicht um die Befreiung der kleinen Nationen geführt werde, sondern um die Vorherrschaft Englands zu sichern.

WTB. Washington, 26. Nov. Der russische Botschafter in den Vereinigten Staaten hat Staatssekretär Lansing mitgeteilt, daß er die neue Regierung nicht anerkenne. Das gleiche müsse er bei jeder Regierung tun, die die Einstellung des Krieges in Rußland verfolge. Er werde weiter auf seinem Posten bleiben.

Die Lage der Schweiz im Weltkrieg.

WTB. Bern, 26. Nov. Schweizerische Depeschen-Agentur. Auf dem Parteitage der schweizerischen freisinnigen demokratischen Partei hielt Bundesrat Calonder eine großangelegte Rede, in der er unter anderem sagte: Parteigegensätze treten naturgemäß in den Hintergrund, wo es sich um Lebensfragen, um Sein oder Nichtsein des Staates handelt. Der lange Krieg rückt unsere internationalen Beziehungen in den Vordergrund. Wir dürfen des weiteren hoffen, daß auch im weiteren Verlaufe keine der kriegführenden Mächte unsere Neutralität mißachten wird. Jeder Staat, der unter Mißachtung unserer Neutralität die Integrität unseres Gebietes verletzt, ist unser Feind. Wir werden gegen ihn mit unsrer gesamten militärischen Macht Krieg führen. Redner wandte sich darauf in scharfen Worten gegen die antimilitaristische Propaganda. Welche verderblichen Folgen auch das Vaterland aus dieser antimilitaristischen Propaganda ziehen könne, bewiesen die traurigen Züricher Ereignisse. Bisher haben aber, so fuhr der Redner fort, alle diese Dinge unser Ansehen nicht beeinträchtigt.

Der Referent ging dann auf den wirtschaftlichen Krieg ein. Nur durch die eingreifenden wirtschaftlichen Maßnahmen sei es möglich gewesen, das wirtschaftliche Leben aufrecht zu erhalten. Die kleine neutrale Schweiz laufe Gefahr, zwischen den kämpfenden Parteien wirtschaftlich zerdrückt zu werden.

Unsere Lage in Bezug auf die ausländischen Erzeugnisse, die wir brauchen, ist nicht nur ernst, sondern sie ist sorgenvoll. Immerhin scheint es nicht denkbar, daß irgendeine der Großmächte, möge sie der einen oder der anderen Gruppe der Kriegführenden angehören, versuchen werde, durch Abschneidung der Zufuhren unsere industrielle Tätigkeit lahmzulegen, um uns so zum wirtschaftlichen Ruin zu verurteilen oder gar uns der Hungersnot preiszugeben.

Redner berührte dann die allgemeine enorme Teuerung; die finanzielle Belastung des Bundes nehme daher, ganz abgesehen von den gewaltigen Mobilisationskosten, beständig zu. Um so mehr bestehe auch die Notwendigkeit, dem Lande neue Finanzquellen zu eröffnen. Unsere Aufgabe nach dem Kriege wird es auch sein, die sozialen Reformen weiter auszubauen.

In Anlehnung an die neuesten Verordnungen des Bundesrates über die Fremdenpolizei sagte Calonder: Wir müssen einig und geschlossen sein, um all dem fremden Gesindel entgegentreten zu können, welches das schweizerische Gast- und Asylrecht mißbraucht, um Wucher, Spionage und antimilitaristische Propaganda zu treiben. Allerdings sollen diejenigen Ausländer, die sich anständig benehmen, nach wie vor das Gastrecht der Schweiz genießen.

Zum Schlusse berührte der Redner noch die internationale Mission der Schweiz im heutigen Weltkriege, indem er darauf hinwies, daß die Vorsehung der Schweiz die moralische internationale Aufgabe zugewiesen habe, Frieden u. Freundschaft unter den Völkern zu fördern und der Menschheit zu beweisen, daß verschiedene Sprachstämme und Rassen auf der Grundlage des gegenseitigen Wohlwollens und des gegenseitigen Vertrauens zu einer glücklichen internationalen Gemeinschaft verbunden werden können. Wir wollen und können uns niemanden als Friedensvermittler aufdrängen, aber vor aller Welt wollen wir es aussprechen, daß das Schweizer Volk sich aus eigener großer Not und aus tiefer Liebe zur Menschheit nach dem Frieden sehnt, nach einem aufrechten, dauernden, auf Freiheit und Gerechtigkeit beruhenden Frieden. Der Idee einer neuen internationalen Rechtsordnung, durch welche die Beziehungen der Völker untereinander neugeregelt werden sollen durch Errichtung der Vorherrschaft des Rechtes, bringen wir vollstes Verständnis und vollste Sympathie entgegen.

Tschechische Verräter an der Front.

Vor kurzem wurden im österreichischen Reichsrat und im ungarischen Reichstag Interpellationen über tschechische Verrätereien an der Front und in der Marine eingebracht. Die „Frankf. Zeitg.“ gibt dazu einige interessante Einzelheiten, wobei sie bemerkt, daß doch manchmal auch Untreue den eigenen Herrn schlägt. So haben tschechische Offiziere als Ueberläufer den Italienern verraten, daß in Südtirol das bayerische Alpenkorps angekommen sei, was die Italiener zu der Annahme verleitete, daß von dort aus der erste Stoß der Offensive kommen werde. Cadorna hat dort soviel Truppen als möglich angehäuft. Andere tschechische Offiziere haben italienische Truppen zu einer schwachen Stellung der Oesterreicher an der Südtiroler Front geführt, die aber unterdessen, ... daß die Ueberläufer davon gewußt hatten, jetzt verstärkt worden war. Wie man in auch sonst gut unterrichteten hohen militärischen Kreisen zu wissen glaubt, sind in beiden Fällen die tschechischen Verräter von den Italienern, welche sich absichtlich irregeführt hielten, erschossen worden. Aehnliche Früchte hat der Verrat an der Isonzofront gezeitigt. Dort haben tschechische Ueberläufer mitgeteilt, daß die Offensive, wie auch ursprünglich beabsichtigt war, für den 19. Oktober festgesetzt sei. Unvorhergesehene Hindernisse zwangen dann zu dem Aufschub, welche Zeit die alarmierten italienischen Truppen in steter Bereitschaft zu Tode ermüdet und schließlich im Halbschlaf verbringen mußten. In diesem Fall entgingen die Verräter ihrem Schicksal; sie sollen mit der italienischen Armee geflohen sein.

Das Verhalten der Tschechen an der Front und im Hinterland beruht übrigens keineswegs bloß auf Gefühl; es verbinden sich damit auch gewisse, aus den Vorgängen des letzten Sommers und der Haltung der österreichischen Regierung abgeleitete Berechnungen. Sie sagen sich, siegt die Entente, so werden die tschechischen Wünsche ohnehin erfüllt, weil die Entente sich unterdessen überzeugen konnte, daß das tschechische Volk mit seinen Sympathien und Bestrebungen auf ihrer Seite steht. Siegen die Mittelmächte, so wird die österreichische Regierung aus dem ganzen Verhalten der Tschechen im Kriege nur darauf schließen, daß diese unzufrieden seien und wieder für den Staat gewonnen werden müssen, sich also erst recht die tschechischen Wünsche erfüllen. Diese Rechnung hat ein Loch, weil die tschechischen Wünsche nur unter Vergewaltigung der Deutschen erfüllt werden können, die Deutschen aber nach dem Krieg, in dem sie die größten Opfer gebracht haben, sich weniger als je vergewaltigen lassen. Das sehen die Tschechen in ihrem jetzigen Erregungszustand noch nicht ein; um so schlimmer wird der Katzenjammer sein, der sich schließlich einstellen wird.

Schutz den Fliegern!

Der moderne Krieg mit seinen ins Ungeahnte gewachsenen Kräfteentfaltungen an Menschen und Material brachte auch auf dem Gebiete der Flugzeugtechnik große Anforderungen an die Leistungen unserer Luftstreitkräfte mit sich. Der Flieger ist bei Erfüllung seiner Aufgaben abhängig von den Wind- und Wetterverhältnissen. Welche Zeit und Anspannung aller Kräfte für die Ausbildung des Fliegers in der Heimat erforderlich ist, dürfte ohne weiteres klar sein. Als ein Verbrechen an der deutschen Kriegsmacht müßte es angesehen werden, wenn der Verlust einer ausgebildeten Besatzung infolge unangebrachter örtlicher Rücksichten vor sich ginge. Jede an der Front dadurch ausfallende Besatzung stärkt die feindlichen Luftstreitkräfte. Bei Not- und Zwischenlandungen der auszubildenden Besatzung in der Heimat infolge Versagens des Motors wird nur in wenigen Fällen eine Beschädigung der Einwohnerschaft herbeigeführt. Bei solchen Not- oder Zwischenlandungen erwachsen für die Heimatbevölkerung bestimmte vaterländische Aufgaben. Es müssen vor allem Meldungen über notlandende Flugzeuge aufs schnellste an die nächstgelegene Behörde weitergegeben und Hilfsmittel jeder Art rückhaltlos zur Verfügung gestellt werden. Nur bei einem verständigen Zusammenarbeiten von Bewohnern und Behörden in der Heimat können Führer und Flugzeug vor nicht wieder gut zu machendem Schaden bewahrt bleiben. Die restlose Erfüllung dieser Aufgaben bedeutet eine Stärkung unserer Luftstreitkräfte und letzten Endes die siegreiche Beendigung des gegenwärtigen Völkerringens.

In Verbindung damit darf auf die Tatsache hingewiesen werden, daß alles, was auf die Luftstreitkräfte Bezug hat, vom feindlichen Auslande mit wachsamen Augen verfolgt wird. Mit den verschiedensten Mitteln, mit Anschlägen auf Flugwerke, durch Zutritt zu diesen Werken unter allerlei Vorwänden sucht man den Aufschwung der deutschen Flugzeugtechnik zu verhindern. Hier bedarf es der ganzen, ungeteilten Aufmerksamkeit der Bevölkerung bei Beobachtung verdächtiger Personen. Jeder tue seine Pflicht und der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Aus Baden.

oc. Karlsruhe, p7. Nov. Die Zweite Kammer tritt in derselben Zusammensetzung wie bei dem außerordentlichen Landtag im Frühjahr d. Js. zusammen. Nur die Erste Kammer weist ein neues Mitglied, Exz. Dr. Lewald, auf.

Die Zweite Kammer hält ihre erste Sitzung am Donnerstag vormittag ab. Auf der Tagesordnung stehen die Wahlen des Präsidenten, der Vizepräsidenten und Schriftführer und die Wahlen für die Kommissionen.

WTB. Karlsruhe, 26. Nov. Wie der „Staatsanzeiger“ meldet, ist der Präsident des Staatsministeriums Dr. Freiherr von Dusch durch Unwohlsein verhindert, der am Mittwoch, den 28. d. Mts., stattfindenden Eröffnung der Ständeversammlung anzuwohnen. An seiner Stelle wird der Minister des Innern Dr. Freiherr von und zu Bodman die Eröffnungsansprache verlesen.

oc Karlsruhe, 24. Nov. Die Handelskammer befaßte sich in ihrer letzten Vollversammlung mit verschiedenen Verkehrsfragen. Sie beanstandete dabei, daß die für den Personenverkehr eingetretene Preiserhöhung unverhältnismäßig hoch sei und wenig Rücksicht auf Handel und Industrie nehme. Auch äußerte sich die Kammer dahin, daß die Gepäckgrenze in Höhe von 50 Kilogramm zu niedrig sei. Eingehend besprach die Versammlung die Frage der Gütersperre und die dadurch hervorgerufenen Schwierigkeiten für Industrie und Handel. Es wurde beschlossen, zunächst den Versuch eines Sammelladeverkehrs zwischen Berlin und Karlsruhe sowie umgekehrt einzurichten. Mit der von dem Verein der amtlichen Güterbestätter Badens in Aussicht genommenen Erhöhung der Rollgebühren um wenigstens 100 Prozent gegenüber den Friedenssätzen in den größeren Städten Badens erklärte sich die Kammer einverstanden. Zur Sprache kam dann weiter, der vielfach in Kleinhandelskreisen erneut aufgetauchte Wunsch nach Errichtung besonderer Kleinhandelskammern. Die Versammlung nahm hierzu aber einen ablehnenden Standpunkt ein und trat für den Ausbau der bei den Kammern bestehenden Kleinhandelsausschüsse ein.

oc. Pforzheim, 25. Nov. Auf der württembergischen Station Reichenbach wurde eine Frau angehalten, die aus einer hiesigen Metzgerei größere Mengen von Fett gehamstert hatte und im Begriffe war, nach Pforzheim zu reisen.

— Freiburg, 24. Nov. Der hiesige Polizeibericht meldet: Es wurden zwei Personen mit je 50 Mk. bestraft, weil sie gegen Entgelt Karten geschlagen haben. Unter anderem wurden sie auch von Patientinnen der Medizinischen Klinik aufgesucht. Durch Wahrsagerei wurden bei diesen physische Störungen sehr schwerer Natur hervorgerufen. Auch wurde der körperliche Zustand in einigen Fällen sehr beeinträchtigt. Es kann nur jedermann gewarnt werden, sich solchen Kartenschlägerinnen anzuvertrauen. Das Ganze ist Schwindel und Unfug.

= Tiengen b. Waldshut, 23. Nov. Beim Abfüllen eines Tankwagens Teeröls durch die Firma A. auf dem Verladeplatze der Eisenbahnstation Wutöschingen floß Teeröl auf dem Wege durch einen Kanal in die Wutach. Hierdurch entstand ein großes Fischsterben in dem Wasserlaufe. Der Pächter der Fischerei, Hotelbesitzer Fritz in Tiengen, stellte deshalb Klage auf Schadenersatz. Das Landgericht zu Mannheim gab dieser Klage statt und verurteilte die Firma A. zur Zahlung einer Entschädigung. Das Oberlandesgericht zu Karlsruhe, wie auch das Reichsgericht bestätigen dies Urteil.

oc. Neidingen bei Meßkirch, 25. Nov. Durch Feuer wurden die Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirts Johann Straub vollständig eingeäschert. Nur der Viehbestand konnte gerettet werden; Frucht und Futtervorräte und Fahrnisse wurden vernichtet. Die Ursache des Brandes ist nicht bekannt.

oc. Konstanz, 25. Nov. Die vom schweizerischen Bundesrat nach langen Vorarbeiten jetzt erschienene Verordnung über die Grenzpolizei und die Kontrolle der Ausländer fordert für das Betreten der Schweiz durch Ausländer neben dem Besitz eines Passes oder eines anderen gleichwertigen Legitimationspapiers die Vorlage eines Auszugs aus dem Strafregister oder eines Leumundszeugnisses und den Nachweis des einwandfreien Zweckes des beabsichtigten Aufenthalts in der Schweiz. Die neue Verordnung tritt am 29. Dezember in Kraft. — Wegen unerlaubten Handels mit Lebensmitteln war der Kaufmann Wilhelm Buck von Heilbronn, der 200 Kilo Schokolade aufkaufte, vom hiesigen Schöffengericht zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Auf seine Berufung hin ermäßigte die Strafkammer die Strafe auf 500 Mark.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

✠ Emmendingen, 27. Nov. Vizewachtmeister Brunner, der bei einer badischen Batterie im Felde steht, wurde für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

— Personalnachricht. Etatmäßig angestellt wurde die Wärterin Friederike Ehrler bei der Heil- u. Pflegeanstalt Emmendingen.

* Emmendingen, 27. Nov. Die Fahrpreisermäßigung zum Besuch kranker und verwundeter oder zur Beerdigung verstorbener deutscher Kriegsteilnehmer wird künftig nur noch unter der Bedingung gewährt, daß neben der Bescheinigung der Ortspolizeibehörde eine mit Siegel oder Stempel versehene Bestätigung oder ein Telegramm der Lazarettverwaltung oder des behandelnden Arztes über die Erkrankung, Verwundung oder das Ableben des Kriegsteilnehmers sowie darüber vorgelegt wird, daß dem Besuch nichts entgegensteht.

oc. Der Eisenbahnüberwachungsdienst. Das stellvertretende Generalkommando des 14. Armeekorps gibt bekannt, daß der Eisenbahnüberwachungsdienst von Ueberwachungsreisenden, in der Regel in Zivil, ausgeführt wird. Die Eisenbahnüberwachungsreisenden haben die Rechte und Pflichten eines Polizeibeamten und besitzen einen von dem stellvertretenden kommandierenden General vollzogenen Ausweis. Die Nachschau erfolgt zum Schutz gegen die fortgesetzte feindliche Agententätigkeit, zur Sicherung unseres gesamten Wirtschaftslebens und unserer militärischen Maßnahmen. Sämtliche Zivil- und Militärpersonen, einschließlich der Offiziere aller Grade sind verpflichtet, sich den Eisenbahnüberwachungsreisenden gegenüber auf Verlangen über ihre Persönlichkeit an der Hand einer schriftlichen Unterlage (Urlaubsschein, Militärfahrschein, Soldbuch, Militärpapiere oder Paß) auszuweisen. Es liegt im Interesse jedes einzelnen, der Aufforderung, sich auszuweisen, willig nachzukommen. Von der Einsicht des reisenden Publikums wird erwartet, daß es der im vaterländischen Interesse erfolgenden Nachschau keine Schwierigkeiten in den Weg legt. Solche Personen, welche sich weigern, über ihre Persönlichkeit sich auszuweisen, oder falsche Angaben nach dieser Richtung machen, haben gegebenenfalls Festnahme zu befürchten. Ausländer, welche ohne die vorgeschriebenen Ausweise oder Meldevermerke angetroffen werden, werden in Haft genommen.

(!) Heimbach, 26. Nov. Gestern nachmittag veranstaltete der hiesige Zäzilienverein im „Sternen“ eine musikalische Unterhaltung, wobei der Vereinschor eine Reihe vorzüglich einstudierter Gesänge, vor allem ein entzückendes Liederspiel und verschiedene Soli meisterhaft vortrug. Ein Pistonsolo und verschiedene Stücke unseres jungen Streichterzettes wetteiferten mit dem Chor. Alle ernteten reichen Beifall von den zahlreich erschienenen Zuhörern. Herr Pfarrer Dr. Keller schilderte einen Besuch bei unserer U.-Bootflotte, erklärte die Einrichtung unserer modernen U.-Boote und die vorzüglichen Wirkungen und Aussichten unseres U.-Bootkrieges. Herr Bürgermeister Karl Martin dankte im Namen der Gemeinde unserem Zäzilienchor und seiner Dirigentin, der Organistin Fräulein Hilda Keller für die herrlichen Leistungen dieses Nachmittags und auch des ganzen Jahres, insbesondere für die jetzt im Kriege so trostreiche und erhebende Kirchenmusik und den Kirchengesang.

† Kenzingen, 24. Nov. Von einem harten Schicksalsschlag wurde die Familie des Herrn Buchdruckereibesitzers Steiger hier betroffen. Dieselbe erhielt die telegraphische Nachricht, daß ihr Sohn Gustav Steiger, Kanonier bei einem Fuß-Artillerieregiment im Alter von 19 Jahren infolge Unglücksfalles plötzlich aus dem Leben geschieden ist. Die Leiche wurde hierher überführt und gestern unter zahlreicher Beteiligung der hiesigen Einwohnerschaft zur letzten Ruhe bestattet.

§ Kenzingen, 25. Nov. Die hiesige Gendarmerie faßte hier einen Hamster ab, der 5 Doppelzentner Welschkorn, 160 Pfund Gerste und 85 Pfund Bohnen nach Baden-Baden verbringen wollte.

† Freiburg, 26. Nov. Ein dreijähriger Knabe stürzte am vergangenen Sonntag in den hiesigen Gewerbebach und konnte nur als Leiche aus der Dreisam geborgen werden. Ein anderer bedauernswerter Unfall ereignete sich am Abend des gleichen Tages. In Abwesenheit seiner Mutter riß ein 2½ Jahre alter Knabe in der elterlichen Wohnung einen Topf mit heißem Wasser vom Herd, wobei er sich außerordentlich schwere Brandwunden zuzog, sodaß das Kind zurzeit noch in Lebensgefahr schwebt.

Neueste Meldungen.

WTB. Bern, 25. Nov. Unter Bezugnahme auf eine Bemerkung in der Debatte des Oberhauses, daß eine halbe Million Iren in die Armee eingestellt werden könnten, erklärte Devalera in einer Versammlung am 18. November, die Alliierten, die für die Nationalitäten zu kämpfen vorgäben, könnten eine halbe Million irische Soldaten unter der Bedingung haben, daß sie zunächst genau angeben würden, welche kleinen Nationen sie befreien wollten und durch die Befreiung Irlands zuvörderst bewiesen, daß es ihnen ernst mit ihren Absichten sei. Wenn man Irland frage, warum es nicht für Belgien und Serbien kämpfe, laute die Antwort, weil Irland keine Gewähr habe, daß der Krieg wirklich um die Freiheit der Nationen gehe. Die Sinnfeiner vermöchten die Darstellung des Krieges nicht anzunehmen. Man versuche lediglich, die Iren dazu zu bekommen, den Kampf für Englands kommerzielle Vorherrschaft zu kämpfen, denn um diese, nicht um die Frage der kleinen Nationalitäten gehe der Krieg. „Aber“, so schloß der Redner, „wir haben unsere Bedingungen gestellt; wenn die Alliierten sie erfüllen, wird kein Grund zur Weiterführung des Krieges vorliegen, da, wie ich glaube, Deutschland sie annehmen wird.“

WTB. Kopenhagen, 25. Nov. „Nationaltidende“ meldet aus Haparanda: „Hufvuds Dagbladet“ verbichtet: Die englische Botschaft ist am 23. von Petersburg abgereist und soll auch durch Wiborg gekommen sein. Seitdem hat man aber nichts von ihr gehört. Es wird angenommen, daß der Zug in Finnland zurückgehalten wird. Das Blatt „Djen“ teilt mit, daß die Maximalisten die Goldreserve der Staatsbank beschlagnahmt haben.

WTB. Kopenhagen, 25. Nov. „Berlingske Tidende“ meldet aus Haparanda. Die Landtagsgruppen der schwedischen Volkspartei richtete an das finnische Volk die Aufforderung, ohne Klassenunterschied sich zusammenzuschließen zur energischen Bekämpfung der Anarchie. Die Stadtverwaltungen werden aufgefordert, sie hierbei möglichst zu unterstützen. Die übrigen bürgerlichen Parteien veröffentlichen ähnliche Aufrufe. Man erwartet binnen kurzem in Finnland den Ausbruch neuer blutiger Unruhen.

WTB. Stockholm, 24. Nov. Nach den letzten Nachrichten aus Finnland herrscht dort eine stets zunehmende Anarchie. Das Auftreten der roten Garden, deren Tätigkeit in Haussuchungen, Verhaftungen, Plünderungen und Gewalttaten besteht, erweckt allgemeine Verbitterung. In Helsingfors wurden bisher 44 Menschen ermordet. Der Ausstand ist zwar im Abnehmen begriffen, aber die Revolution will nicht aufhören. Die Sozialisten sind nicht mehr Herren der Lage. Die Hälfte des Volkes gehorcht keiner Autorität mehr. Eine wirkliche Regierung gibt es augenblicklich nicht mehr. Die finnische Staatskasse ist geleert bis auf 7 Millionen, dem Ertrag von verkauften Staatswäldern. Aber auch diese sind bald verbraucht. Zu alledem kommt der immer bedrohlicher werdende Mangel an Lebensmitteln. Die Teilnahme der schwedischen Öffentlichkeit an dem unglücklichen Zustande des Nachbarlandes tritt immer deutlicher hervor. Heute erklärt „Svenska Dagbladet“, daß sich Schweden von dem allgemeinen Notstande, der Finnland droht, nicht unberührt zeigen könne. Die Lage müsse vielmehr das allgemeine Gefühl erwecken, daß irgend etwas geschehen müsse. Schwierig sei nur, den rechten Weg für Hilfe zu finden. Sache der schwedischen Regierung sei es, die Initiative zu ergreifen. Das Gefühl, daß Schweden in dieser Hinsicht Verpflichtungen habe, sei allgemein.

Zum Vorstoß der Engländer bei Cambrai.

Vergeblich haben die Engländer bei Cambrai die Entscheidung gesucht, sie haben aber nur die Riesenopfer dieses Jahres um viele Tausende vermehrt. Am ersten Tage ihres Angriffs wurde ihnen nur der übliche, fast immer mit mathematischer Sicherheit eintretende Anfangserfolg zuteil. Am folgenden Tage setzten sie erneut mehr als sechs Infanteriedivisionen und drei Kavalleriedivisionen ein, um diesen An-

Zum Durchbruch[illegible] der Engländer bei [illegible]rai.

fangsgewinn strategisch zu erweitern. Ueberaus zahlreiche Tankgeschwader unterstützten den Angriff. Unsere Artillerie und Maschinengewehre rissen breite, blutige Lücken in die feindlichen Angriffswellen, die nacheinander zusammensanken, aber immer wieder rücksichtslos aufgefüllt wurden. Dann traf den Feind, der mühsam etwas Boden gewann, der wuchtige Stoß unserer Infanterie, er wurde auf Anneux und Fontaine zurückgeworfen. Die zahlreich eingesetzte Kavallerie wurde zum größten Teil in unserem Feuer vernichtet. Der Feind hat bisher seine Angriffe nicht wiederholt.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. Wilh. Jundt.
Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Ekkehard.

Von Viktor Scheffel.

39. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Rühriges Treiben ging allenthalben durchs Kloster. In der Rüstkammer wurden die Waffen verteilt; es waren viel Häupter und wenig Helme, der Vorrat reichte nicht. Auch war viel Lederwerk zerfressen und mußte erst geflickt werden.

In der Schatzkammer ließ der Abt die Kostbarkeiten und Heiligtümer verpacken; viel schwere Truhen wurden gefüllt, das güldene Kreuz mit dem heiligen Blut, die weiße Marmorurne, aus der einst die Hochzeitsgäste in Cana den Wein schöpften, Reliquiensärge, Abtsstab, Monstranz, — alles ward sorglich eingetan und auf die Schiffe verbracht. Sie schleppten auch den schweren und durchsichtig grünen Smaragd bei, achtundzwanzig Pfund wog er. Den mögt ihr zurücklassen, sprach der Abt.

Das Gastgeschenk des großen Kaisers Karl? des Münsters seltenstes Kleinod, wie keines mehr in den Tiefen der Gebirge verborgen ruht? fragte der dienende Bruder.

Ich weiß einen Glaser in Venezia, der kann einen neuen machen, wenn diesen die Hunnen fortschleppen, erwiderte leichthin der Abt.

Sie stellten das Juwel in den Schrank zurück.

Noch war es nicht Abend geworden, da stand alles zum Abzug bereit. Der Abt hieß die Brüder im Hofe zusammentreten, sämtliche erschienen bis auf einen. Wo ist Heribald? frug er.

Heribald war ein frommer Bruder, dessen Wesen schon manchem den Ernst auf der Stirn in Heiterkeit verwandelte. In jungen Tagen hatte ihn die Amme einmal aufs Steinpflaster fallen lassen, davon war ihm ein gelinder Blödsinn zurückgeblieben, eine „Kopfsinnierung“, aber er war guten Herzens und hatte an Gottes schöner Welt seine Freude, so gut wie ein Geistesgewaltiger.

Da gingen sie, den Heribald zu suchen.

Er war auf seiner Zelle. Die gelbbraune Klosterkatze schien ihm ein Leides zugefügt zu haben, er hatte ihr den Strick der sein Gewand zusammenhalten sollte, um den Leib geschnürt und sie an einen Nagel an seines Gemaches Decke aufgehängt; in die leere Luft herab hing das alte Tier, das schrie und miaute betrüblich, er aber schaukelte es sänftlich hin und her und sprach lateinisch mit ihm.

Vorwärts, Heribald! riefen die Genossen, wir müssen die Insel verlassen.

Fliehe, wer will! sprach der Blödsinnige, Heribald flieht nicht.

[illegible] brav, Heribald, und folg uns! der Abt hat es anbefohlen.

Da zog Herribald seinen Schuh aus und hielt ihn den Brüdern entgegen. Der Schuh ist schon im vorigen Jahr zerrissen, sprach er, da ist Heribald zum Camerarius gegangen; gib mir mein jährlich Leder, hat Heribald gesagt, daß ich mir ein Paar Schuhe anfertige, da hat der Camerarius gesagt: Tritt du deine Schuhe nicht krumm, so werden sie nicht reißen — und hat das Leder verweigert, und wie Heribald den Camerarius beim Abt verklagt, hat ihm der gesagt: Ein Narr, wie du, kann barfuß laufen! Jetzt hat Heribald kein ordentlich Fußwerk und mit zerrissenen geht er nicht unter fremde Leute.

Solchen Gründen war keine stichhaltige Widerlegung entgegenzusetzen. Da umschlangen ihn die Brüder mit starkem Arm, ihn hinabzutragen; im Gang aber riß er sich los und floh mit Windeseile hinab in die Kirche und die Treppen hinauf, die auf den Kirchturm führten. Zu oberst setzte er sich fest und zog das hölzerne Stieglein empor; es war ihm nimmer beizukommen.

Sie erstatteten dem Abte Bericht. Lasset ihn zurück, sprach der Abt, über Kinder und Toren wacht ein besonderer Schutzengel.

Zwei große Lädinen lagen am Ufer, die Abziehenden aufzunehmen: wohlgerüstete Schiffe mit Ruder und Segelbäum. In kleinen Kähnen hatten sich des Klosters dienende Leute und was sonst noch auf der Reichenau hauste, mit Hab und Gut eingeschifft; es war ein wirres Durcheinander.

Ein Nachen voll von Mägden und befehligt von Kerhildis, der Obermagd, war bereits abgefahren; sie wußten selber nicht wohin, aber die Furcht war diesmal größer als die Neugier, die Schnurbärte fremder Reitersmänner zu sehen.

Jetzt zogen die Klosterbrüder heran; es war ein seltsamer Anblick: die meisten in Wehr und Waffen, Litanei betend andere, den Sarg des heiligen Marcus tragend, der Abt mit Ekkehard und den Zöglingen der Klosterschule — betrübt schauten sie noch einmal nach der langjährigen Heimat, dann stiegen sie zu Schiffe.

Wie sie aber in den See ausfuhren, huben alle Glocken an zu tönen, der blödsinnige Heribald läutete ihnen den Abschiedsgruß; dann erschien er auf den Zinnen des Münsterturmes. Dominus vobiscum! rief er mit starker Stimme herab und in gewohnter Weise antwortete da und dort einer: Et cum spiritu tuo!

Ein scharfer Luftzug kräuselte die Wellen des Sees. Erst vor kurzem war er aufgefroren, noch schwammen viel schwere Eisblöcke drin herum und die Schiffe hatten große Mühe, sich durchzuarbeiten.

Geduckt saßen die Mönche, die den Sarg des heiligen Marcus hüteten, [illegible]mal schlug die Woge zu ihnen herein, aber aufgerichtet und keck stand Abt Wazmanns hohe Gestalt, die Kapuze flatterte im Winde.

Der Herr geht vor uns her, sprach er, wie er in der Feuersäule vor dem Volk Israel ging; es ist mit uns auf der Flucht, er wird mit uns sein auf fröhlicher Rückkehr! . . .

In heller Mondnacht stieg der Reichenauer Mönche Schar den Berg Hohentwiel hinauf. Für Unterkunft war gesorgt. In der Burg Kirchlein stellten sie den Sarg ihres Heiligen ab; sechs der Brüder wurden zu Wacht und Gebet bei ihm befehligt.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachung.

Bekanntmachung.

Nach § 5 der Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 3. Juli 1917 (R. G. Bl. Seite 581) ist die entgeltliche Abgabe von geschlachteten Gänsen durch den Züchter oder Mäster vom 25. November 1917 ab bis auf weiteres verboten.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Emmendingen, 23. November 1917.

Kommunalverband.

Der Vorsitzende:
Dr. Baur.

Aufruf.

Mitbürger!
Deutsche Männer und Frauen!

Die Notlage vieler Witwen und Waisen unserer gefallenen Helden zu steuern ist die Aufgabe der Hinterbliebenenfürsorge des Badischen Heimatdanks. Ein Teil der großen Mittel, welche diese ungemein wichtige soziale Aufgabe erfordert, ist durch Geldspenden aufgebracht worden. Wie viele aber sind nicht in der Lage ihrer Dankbarkeit für unsere gefallenen Helden durch eine Geldgabe Ausdruck zu geben, vielleicht weil sie für andere ebenso wichtige Zwecke die flüssigen Mittel aufgebraucht haben. Aber da liegt sicher noch manches entbehrliche Stück Silbergerät im Kasten, Silbermünzen, ein alter silberner Leuchter, vielleicht ein beschädigter silberner Löffel, welche gerne hingegeben werden, wenn sie einem guten Zweck dienen können. **Darum eröffnet der Badische Heimatdank jetzt eine Silbersammlung.** Jeder Spender eines silbernen Gegenstandes erhält ein künstlerisch ausgeführtes Erinnerungsblatt nach dem Entwurf von Herrn Professor Herman Göhler und, wenn der gespendete Gegenstand einen Verkaufswert von mehr als Mk. 10.— besitzt, außerdem eine hervorragend schöne Denkmünze nach dem Entwurf des Bildhauers P. P. Pfeiffer. **So kann jeder mit kleinen Mitteln und ohne Hergabe von Geld in seiner Weise seinen Dank für die Aufopferung unserer Feldgrauen darbringen.** Diese Bitte wird sicherlich auch in unserem Amtsbezirk nicht ohne Widerhall bleiben. **Die Silberannahmestelle ist mit der Goldankaufshilfsstelle in Emmendingen verbunden.** Die Silbersammlung beginnt am **1. September 1917** und können von diesem Zeitpunkte an entbehrliche Silbergegenstände bei der Silberannahmestelle, die sich im Großh. Notariat I, Karl-Friedrichstr. 23 in Emmendingen befindet und jeweils am Mittwoch von 10—12 Uhr geöffnet ist, abgeliefert werden.

Zur Uebermittelung von Silbersachen an die Silberannahmestelle sind auch die Ehrenauschußmitglieder der Goldankaufshilfsstelle gerne bereit.

Emmendingen, den 25. August 1917.

Badischer Heimatdank,
Bezirksausschuß Emmendingen.
Dr. Baur.

Bekanntmachung.

Nachdem nunmehr die Feldarbeiten größtenteils beendet sind, ist beabsichtigt, die Tätigkeit der

Jugendwehren

wieder aufzunehmen. Um eine möglichst zahlreiche Beteiligung an den Uebungen herbeizuführen, fordern wir in Anbetracht des vaterländischen Zweckes der Sache die jungen Leute hiesiger Stadt auf, sich bei der Jugendwehr alsbald anzumelden.

Auch die Familienväter und Lehrherrn werden ersucht, die Jungmannen zu veranlassen, der Jugendwehr beizutreten.

Anmeldungen zum Beitritt zur Jugendwehr werden auch hier entgegen genommen.

Wir machen noch besonders auf den „Aufruf" an die männliche Jugend, welcher am Rathaus und an den öffentlichen Plätzen (Tafeln und Säulen) angeschlagen ist, aufmerksam.

Emmendingen, 21. November 1917.

Das Bürgermeisteramt.
J. V.: Dürr.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß Umschreibungen von den Kohlenhändlern auf das hiesige Gaswerk nur erfolgen können, wenn die Anträge hierzu von Seiten der Haushaltungen spätestens bis 1. Dezember 1917 beim Bürgermeisteramt gestellt werden. Später einlaufende Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden.

Umschreibungen von einer Kundenliste eines Kohlenhändlers auf eine andere Händlerliste sind unzulässig.

Das Bürgermeisteramt:
V. V.: Dürr.

Einige Hundert „Teninger"

Hauen und Schaufeln

hat, solange Vorrat, noch zu letztjährigen Preisen abzugeben

Karl Haag, Eisenhandlung,
Bahlingen a. K.

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen, wohltuenden Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Vaters

Gottlieb Hetzel

spreche ich Allen auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus.

Emmendingen, den 27. November 1917.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Emma Hetzel.

Deutsche Vaterlands-Partei.

Oeffentliche Versammlung am **Sonntag, den 2. Dezember, nachmittags 3 Uhr,** im Gasthof „zur Post" in Emmendingen.

Vortrag

von Herrn Geh. Hofrat Prof. Dr. Hoche-Freiburg:

Wohin steuern wir?

Zu dieser Versammlung sind die Einwohner von Stadt und Bezirk Emmendingen freundlich eingeladen

Im Auftrage:
Dr. Bauer, Arzt.

Breisgauer Familien-Kalender 1918

mit zahlreichen Bildern und Erzählungen von den Kriegsschauplätzen.

Preis für die Abonnenten der „Breisg. Nachr." Nur 25 Pfg.

Zu haben in der Geschäfts-Stelle der Breisgauer Nachrichten bei unseren Agenturen und in sämtlichen Buch- und Schreibwarenhandlungen.

Grundstücks-Versteigerung.

Am Samstag, den 15. Dezember ds. Js., nachmittags 2 Uhr lassen zu Eigentum im Rathause in Segau versteigern:

1. Johann Kille, Lokomotivführer, Freiburg:

Auf Gemarkung Segau:
19 ar 89 qm Acker im oberen Ziel,
9 ar 05 qm Acker auf der Höchte,
42 ar 21 qm Wiesen auf der Worgmatte,

2. Chr. Heyd, Hauptl.-Ww., Waldkirch.

a. Auf Gemarkung Segau:
19 ar 89 qm Acker im unteren Ziel.

b. Gemarkung Kollmarsreute:
88 ar 61 qm Acker in der oberen Lerch.

Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Segau, den 22. November 1917.

Der Grundbuchhilfsbeamte: K. Rehm.

Haben wir als Vater und Mutter unsere Pflicht getan?

Diese Frage werden viele Eltern mit „Ja" beantworten, doch wird nur allzuoft etwas vergessen. Sind bei plötzlichem Tode von Vater oder Mutter die Mittel vorhanden, um die sofort in erhöhtem Maße auftretenden materiellen Anforderungen zu decken? Sind alle Vorkehrungen getroffen, damit zu dem Schmerze über den Verlust eines lieben Angehörigen nicht auch das Moment der Geldsorge komme?

Die Sterbekassenversicherung
(Versicherung ohne ärztliche Untersuchung)
des kais. königl. priv. Gisela-Vereins
(Zweigniederlassung München, Rindermarkt 10)
bietet eine Vorsorge für alle Lebensverhältnisse.
Gesamtversorgungen am 31. Dezember 1913 rund 98 Mill. Mark.

Hilfsarbeiter sowie Arbeiterinnen

werden zum sofortigen Eintritt gesucht.

Otto Wehrle, Maschinenfabrik,
Emmendingen.

Rheinische Creditbank.

Aktienkapital und Reserven Mk. 113,500,000.—
in Interessengemeinschaft
mit der Pfälzischen Bank Ludwigshafen
Mk. 173,500,000.—

Filiale in Freiburg i. Br.
Hauptgeschäft: Eisenbahnstrasse neben dem Hauptpostamt
Depositenkasse: Kaiserstrasse 68. 381

Agenturen in Lörrach und Zell i. W.

Annahme von Bareinlagen
auf Depositenkonto und Einlagebuch.

Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertschaften in offenem und geschlossenem Zustande, Vermietung v. Schrankfächern unt. Selbstverschluss.

Mache Ihnen die Mitteilung, dass ich mit dem gelieferten Bruchband ohne Feder sehr zufrieden bin. Dasselbe ist sehr bequem zu tragen und behagt mir viel besser als ein Federband.

Allen Bruchleidenden

kann ich Ihre Bänder nur bestens empfehlen." — So schreibt mir Herr K. G. aus Hinterzarten über meine **neue** Bruchbandage. Jede Bandage wird nach Maas aus Leder ohne jede Blatige Feder hergestellt. Dieselbe ist leicht, anschmiegend, bequem auch nachts tragbar. 1 Jahr schriftl. Garantie für gutes Passen und Haltbarkeit.

Ferner empfehle
Prima **Gummibänder** für **Leisten-, Schenkel- und Nabelbrüche.** **Bandagen** für **Mutterverfälle,** sowie **Leibbinden.** Stets nach Maas und Fall angefertigt, gut sitzend, nicht verschiebend, in der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

C. A. Steinberg, Bandagen-Spezialhaus, **Freiburg i. Br.,**
Kreuzstrasse Nr. 28. — Strassenbahnhaltestelle Kreuzstrasse.

Kaiserl. Königl. priv. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Oesterreichischer Phönix in Wien

Geschäftsstelle für Freiburg i. B.: Zasiusstr. 57.

Unsere staatlich genehmigte

Kriegs-Versicherung

ohne ärztliche Untersuchung bietet allen Offizieren und Mannschaften des deutschen Heeres eine äusserst günstige Handhabe zur Sicherstellung eines Kapitals für ihre Angehörigen im Falle ihres Todes.

Für im Felde stehende Krieger kann die Anmeldung durch ein Familienmitglied, durch den Arbeitgeber, durch die Gemeinde usw. erfolgen.

Jede beliebige Summe von 100 Mk. an aufwärts ist versicherbar. Prämienbeträge und versicherte Summe sind von vornherein bestimmt festgelegt, die Auszahlung der vollen Versicherungssumme erfolgt sofort beim Tode.

Von grösster Wichtigkeit für alle Familien deren Ernährer im Felde steht.

Vom Kgl. Bayr. Staats- und Kriegsministerium und anderen Landesbehörden als wirkliche private Kriegsfürsorge anerkannt und empfohlen.

Auskunft erteilen und Anmeldungen nehmen entgegen die obige Geschäftsstelle in Freiburg sowie alle Beamten und Vertreter der Gesellschaft.

Vertreter und Vermittler an allen Plätzen gesucht!

Eine großträchtige, junge

Kuh
und ein schwerer
Zugochse
zu verkaufen. 3585
Josef Witt, Schmiedemeister,
Haus Nr. 17, Niederhausen.

Gelberüben
den Zentner zu 8 Mark
Rote Rüben den Ztr. 10 Mk.
Carotten den Ztr. 15 Mk.
sowie schönen Meerrettich
empfiehlt
Frau Adolf Sauter,
Hebelstraße 14.

Ein Acker
weiße Rüben
ist zu verkaufen
August Bühler,
Haus Nr. 147, Teningen.

Der
Völkerkrieg
Eine Chronik der Ereignisse
seit dem 1. Juli 1914
Wöchentlich erscheinen
Heft 1—146
zum Preis von je 40 Pfg.
Der vorzüglich bearbeitete Text wird von schönen Bildern begleitet, die dem Werk zur Zierde gereichen
Stuttgart
Verlag von Julius Hoffmann

Ergrautes Haar
erhält seine Naturfarbe wieder mit „Juko" Mk. 1.80 und Mk. 3.50 blond, braun, schwarz. Ganz glänzende Wirkung und unschädlich. 317
Drogerie Hugo Kromer.

Gesucht wird ein
Mädchen
das die Landwirtschaft versteht und melken kann, nach Eichstetten.
Zu erfragen bei **Frau Dornfeld,** Stellenverm., **Emmendingen,** Westend 17.

Wer erteilt Fräulein
Unterricht
in Stenographie u. Maschinenschreiben. Angeb. unt. Nr. 3580 an die Gesch. des Blattes.

Eine
3-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör und Gartenanteil in ruhiger Lage, mögl. part., für sofort zu mieten gesucht.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 3587 an die Gesch. der Breisg. Nachr.

Freundlich möbliertes
Zimmer
(nicht parterre) mit Frühstück von Dame für dauernd zu mieten gesucht.
Gefl. Angebote erbitte unter Nr. 3577 an die Gesch. d. Blattes.

1 tannene Bettstatt, 1 Stehlampe,
Platzens Werk Naturheilmethode
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Zwei neue 3582
Rübenräumaschinen
hat zu verkaufen
Zimmermstr. Kurt, Bombach.

Bettnässen
Beseitigung garantiert sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Diskr. unentgeltl. Sanitas, Fürth i. B. Fürthstr. 29

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.40 das Vierteljahr, durch die Austräger ins Haus 80 Pfg. den Monat.
Anzeigenpreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 50% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 4 Mk.
Telegramm-Adresse: Nachrichten Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen).
Ratgeber des Landmanns (seitig m. Bildern).
Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig m. Bildern).
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1892.

Nr. 279. (Evang.: Günther) Emmendingen, Mittwoch, 28. November 1917. (Kath.: Sosthenes) 52. Jahrgang

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 27. Nov.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern nahm die Artillerietätigkeit zwischen dem Houthoulsterwald und Zandvoorde am Nachmittag wieder große Heftigkeit an. In einzelnen Abschnitten des Schlachtfeldes südwestlich von Cambrai tagsüber starker Feuerkampf. Unter dem Schutze der Dunkelheit bereitgestellte englische Infanterie griff am Abend Dorf und Wald Bourlon an; in schwerem Nahkampf wurde sie zurückgeworfen.

Die Vorfeldtätigkeit blieb auf der ganzen Schlachtfront rege.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Nördlich von Prunay wurde ein französischer Vorstoß im Trichterkampf abgewiesen. Auf dem östlichen Maasufer war die Gefechtstätigkeit tagsüber mäßig. Am Abend trat zwischen Samogneux und Beaumont und beiderseits Ornes eine erhebliche Feuersteigerung ein.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

An der Combreshöhe und zwischen St. Mihiel und Flirey-Bouffon lebte das Feuer zeitweilig auf.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

und

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

* * *

Amtlicher Abendbericht.

WTB. Berlin, 27. November, abends. (Amtlich.) Auf dem Schlachtfelde bei Cambrai sind starke englische Angriffe zwischen Bourlon und Fontaine gescheitert. Erbitterte örtliche Kämpfe dauern noch an.

Im Osten und an der italienischen Front nichts Besonderes.

Kriegsberichte unserer Verbündeten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 27. Nov. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Lage blieb gestern unverändert.

In den die letzten Tagen ausfüllenden Kämpfen bei Cismon haben die alpenländischen Truppen des Generals Alfred Krauß wieder mit großer Tapferkeit und Ausdauer gefochten. Teile des Grazer Schützenregiments haben im Ringen um den Monte Portica abermals ihrer Vergangenheit würdige Taten vollbracht. So fanden die Oesterreicher vom Hessen-Infanterieregiment Nr. 14 und Abteilungen der Tiroler Jäger bei Termine und San Marino in der Brentaschlucht Gelegenheit, neuen Ruhm an ihre Fahnen zu knüpfen. Am 23. November hat Hauptmann Bromovsky den 25. Gegner im Luftkampfe besiegt.

Oestlicher Kriegsschauplatz und Albanien.

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabs.

*

Der bulgarische Bericht.

WTB. Sofia, 26. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht. Mazedonische Front: Im Cernabogen verstärkte sich während des Tages das Artilleriefeuer beträchtlich an gewissen Stellen der Front. Die Feuertätigkeit überschritt nicht die normalen Grenzen in der Gegend von Moglena. Beim Kloster Sankt Arsnanghel setzte unser Artilleriefeuer ein feindliches Artilleriedepot in Brand. An beiden Ufern des Wardar und im unteren Strumatal Aufklärungsunternehmungen. — Dobrudschafront: Oestlich von Mahmudia wurde eine feindliche Erkundungsabteilung durch Feuer zerstreut.

*

Der türkische Bericht.

WTB. Konstantinopel, 25. Nov. Tagesbericht. Sinaifront: An der Küste Vorpostenplänkeleien von geringer Bedeutung. Vor der Frontmitte vormittags Ruhe, in den ersten Nachmittagsstunden schritt der Feind mit zwei bis drei Infanteriebrigaden erneut zum Angriff vor. Zum Teil brach der Angriff schon in unserem Artilleriefeuer in den Anfängen zusammen, wo er überhaupt zur Ausführung kam, wurde er restlos abgewiesen. Sonst nichts von Bedeutung.

Von den Kämpfen zur See.

WTB. Haag van Holland, 27. Nov. Der niederländische Dampfer „Titan", der hier angekommen ist, meldet, daß er in der Ostsee durch deutsche Seestreitkräfte für fünf Tage nach Swinemünde aufgebracht wurde.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

WTB. Berlin, 27. Nov. Bei Sturm und Regen verlief in Flandern der Vormittag des 26. November bei geringer beiderseitiger Gefechtstätigkeit. Erst nachmittags steigerte sich von Westroosebeke bis Zandvoorde das Artilleriefeuer zu großer Heftigkeit. Am Abend trat von der Küste bis Houthoulster Wald erneute Feuersteigerung ein. Westende-Bad, Stadt Dixmuiden erlitten lebhaften Beschuß. Verschiedentlich vorstoßende englische Patrouillen wurden restlos abgewiesen.

Auf dem Hauptkampffeld von Cambrai wurden am Vormittag mehrfach erkannte feindliche Ansammlungen beim Bahnhof Mesnieres unter wirksames Vernichtungsfeuer genommen. Am Nachmittag setzte besonders in Gegend Bourlon und Fontaine starker Artilleriekampf ein. Auch hier faßte unsere Artillerie ihr Feuer gegen Ansammlungen bei Graincourt und Anneux zusammen. Sechs gegen Fontaine aufsteigende Panzerwagen wurden durch ihr Feuer zur schleunigen Umkehr gezwungen. Südlich Inchy entwickelten sich 6 Uhr abends bei lebhaftem Feuer schwerer Kaliber für uns günstig verlaufende Handgranatenkämpfe. Unter dem Schutze der Dunkelheit bereitgestellte starke feindliche Infanterie brach um 7.30 Uhr abends gegen Bourlon Dorf und Wald zum Angriff vor. In erbittertem Hin und Hergehen Nahkampf wurden die Engländer unter schwersten Verlusten abgeschlagen. In der Südspitze des Bourlonwaldes ist ein Engländernest verblieben. Im übrigen ist Dorf Bourlon sowie der Bourlonwald entgegen dem Poldhubericht fest in unserer Hand. An dieser Stelle des Hauptkampffeldes haben die Engländer bei ihren wiederholten mißlungenen Angriffen und in unseren wuchtigen Gegenstößen außerordentlich schwere Verluste erlitten. Ihre überlegene Zahl und Masse unterlag jedesmal dem Heldenmut unserer tapferen Infanterie.

Ein in Gegend La Folie gegen 8 Uhr abends sich vorbereitender Angriff kam in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Durchführung. Auf dem ganzen Kampffeld erlebten die Engländer vor jedem Angriff schwere Verluste durch das flankierende Artilleriefeuer unserer Batterien, die jedesmal in dem übersichtlichen Gelände in der Lage sind, schnell ihr verheerendes Feuer auf die massierten Ansammlungen zu richten.

Nordwestlich Soissons nahm zeitweise die Artillerietätigkeit auf unserer Südfront zu und steigerte sich weiterhin am Spätnachmittag.

Oestlich Reims setzte vom 7 bis 7.30 Uhr vormittags ein starker feindlicher Feuerüberfall auf unsere Stellungen am Keil- und Pöhlberg ein. Nach starkem Artillerie- und Minenfeuer auf unsere Stellungen nördlich Prunay erfolgte dort 5 Uhr nachmittags ein starker französischer Teilvorstoß, der im Gegenstoß abgewiesen wurde. Die Verluste des Feindes sind schwer.

Oestlich der Maas nahm nach verhältnismäßig ruhigem Vormittag besonders in Gegend Ornes am Nachmittag das Feuer zu und griff gegen Abend auch auf unsere Stellungen bis an die Maas über. Mehrfach erkannte feindliche Bewegungen wurden mit Erfolg unter Feuer genommen.

Die Vorgänge in Rußland.

WTB. Amsterdam, 28. Nov. Ein hiesiges Blatt erfährt aus Petersburg, daß am 25. November der Kongreß der Städtevertreter und der Semstwos beschloß, eine neue demokratische Parteiorganisation mit folgendem Programm zu gründen: 1. Protest gegen die Aneignung der Macht durch die Maximalisten; 2. die konstituierende Versammlung wird als die einzige Machtquelle angesehen; 3. Herstellung aller Freiheiten; 4. Uebertragung von Grund und Boden an die Agrarkomitees; 5. Beschleunigung der Friedensverhandlungen. Bis zur Bildung einer neuen Regierung soll die Macht in den Händen der Städtevertreter und der Semstwos bleiben.

WTB. Kopenhagen, 26. Nov. Der „Berliner Tidende" wird aus Haparanda gemeldet: Laut „Nowaja Schisn" hat Trotzki den Beamten des Ministeriums des Aeußern mitgeteilt, falls sie den Dienst nicht bis zum 30. November wieder aufgenommen hätten, entlassen werden würden. — Der Rat der Volkskommission bereitet die Uebernahme aller Privatbanken durch den Staat vor.

Sonstige Meldungen.

WTB. Kopenhagen, 27. Nov. Ein Friedensfreund schreibt in dem Blatte „Socialdemokraten" zu den letzten Aeußerungen Clemenceaus und Carsons: „Ich entdecke, daß der Weltkrieg ein Handels- und Industriekrieg von riesenhaftem Umfange ist, und daß die Rede von dem Kampf gegen den deutschen Militarismus und für die Rechte der kleinen Nationen Phrasen sind, die ausgenutzt werden, um die Kriegsstimmung der Völker aufrecht zu erhalten. In den neutralen Ländern leiden wir immer mehr unter der Herrschaft Englands auf dem Meere, die vollständig den gesetzmäßigen Handel unsererseits verhindert. Ich verstehe jetzt besser als früher, weshalb England auf allen Friedenskonferenzen sich einer internationalen Uebereinkunft über die Unverletzbarkeit des Privateigentums zur See widersetzt hat, und ich verstehe, weshalb eines der Kriegsziele Deutschlands die Freiheit der Meere ist. Und gerade hieran sind die kleinen Staaten interessiert; denn die Meere sind nicht frei, solange eine einzige Großmacht beim Ausbruch eines Krieges den gesetzmäßigen Handel sperren und alle neutralen Staaten aushungern kann."

WTB. Amsterdam, 28. Nov. Einem hiesigen Blatte zufolge erfährt die „Times" aus Mailand, daß 700 000 Flüchtlinge aus den besetzten italienischen Gebieten Mailand passierten.

Lugano, 28. Nov. Privattelegramm des „Berliner Lokalanzeiger". Nach einem römischen Bericht des „Journal de Geneve" bereitete die Kammer Giolitti einen außerordentlich warmen Empfang. Giolitti ist bereits nach seiner Heimat Pimont zurückgekehrt.

Das wahre Kriegsziel Wilsons.

WTB. Kopenhagen, 27. Nov. „Socialdemokraten" vom 26. November weist in einem Artikel auf die bemerkenswerte Tatsache hin, daß Wilson kürzlich in einer Arbeiterversammlung über die Bagdadbahn gesprochen hat. Er sagte, er sehe ein, daß es nicht länger einen Sinn habe, von der Demokratisierung Deutschlands als Kriegsziel Amerikas zu sprechen, besonders nicht, nachdem diese Demokratisierung in vollem Gange sei. Aber in den imperialistischen Kreisen Amerikas spiele der Kampf um den chinesischen Markt und die Ausbeutung Asiens, besonders Kleinasiens, eine ungeheure Rolle und unzweifelhaft seien weite Kreise der Arbeiterschaft hierdurch beeinflußt. Belgien, Nordfrankreich, Elsaß-Lothringen aber wie diese kleinen Länder alle heißen, alles dies könne ja sehr interessant sein, „aber sollten wir," so fuhr er fort, „außer den Japanern, die schon behaupten, daß sie vor allen anderen Rechte in China besitzen ‚uns auch einer deutschen Eisenbahnanlage aussehen, die China mit Europa verbindet? Oder sollten wir nicht jetzt, da sich die Gelegenheit bietet, diesen Konkurrenten niederschlagen?" Dies war der Sinn der Worte Wilsons, als er den amerikanischen Arbeitern erklären wollte, weshalb man Deutschland nicht die völlige Kontrolle über Oesterreich-Ungarn und die so gut wie vollständige Kontrolle über die Balkanländer, die Türkei und Kleinasien lassen könne. Endlich ist das Kriegsziel enthüllt. Ohne die Phrasen von der Befreiung oder Demokratisierung steht es vor der Menschheit: keine deutsche Eisenbahn durch Asien, dafür die freie Ausbeute der Industrie durch England und die freie Ausbeutung Chinas und des übrigen Asien durch Amerika nicht bedroht werde. Für dieses Ziel verblutet Europa.

Der Verteidiger.

Der Verteidiger Deutsch-Ostafrikas, General von Lettow-Vorbeck, hat durch den heldenmütigen Widerstand, den er seit mehr als drei Jahren einer erdrückenden englisch-indisch-burisch-belgisch-portugiesischen Uebermacht leistet, auch bei seinen Feinden längst ein ungewöhnliches Maß persönlichen Respekts erzwungen. Ein Artikel der südafrikanischen Sunday „Times" entwirft von ihm folgendes Bild:

Lettow ist bei seinen letzten Kräften angelangt, immerhin aber noch ein bedeutender Gegner. Als Kommandeur der deutschen Streitkräfte in Ostafrika hat er seine Befähigung bewiesen, meisterhafte strategische Rückzüge auszuführen. Inzwischen haben wir von einem als Kriegsinvalide zurückkehrten Offizier einen Artikel erhalten, der uns einen Eindruck von dem Kommandeur der uns gegenüber stehenden Truppen und einen Begriff von den Schwierigkeiten gibt, die unseren Truppen noch bevorstehen. „Obgleich er ein Deutscher ist, müssen wir unsere Hüte vor ihm abziehen. Die Verteidigung, die er aufgenommen hat gegen weit stärkere Kräfte — überlegen an Zahl, Ausrüstung und Moral — grenzt an Wunderbare. Und dies ist ausgeführt worden unter großen Verlusten und ohne die geringste Hoffnung auf Ersatz oder